

Heiss und trocken: Der Natur geht das Wasser aus

Der Musiktitel „Wann wird es endlich richtig Sommer?“ dürfte dieses Jahr wohl kaum die Charts stürmen. Wir erleben einen Juni wie seit 139 Jahren nicht mehr. Doch diese Witterung hat auch Schattenseiten: aktuell dürfte sich der Schaden für die Landwirtschaft noch in Grenzen halten, doch jeder Tag mit Hitze und Wind ist ein weiterer Schritt auf eine mögliche Wasserknappheit hin.

Markus A. Brotschi
www.SwissWetter.ch

Es wird vermutlich der wärmste Juni seit 139 Jahren werden, wenn nicht noch eine völlige Wetterlagen-Kehrtwende stattfindet. Mehr als ein Jahrhundert muss man in den Wetterchroniken zurückblättern und zwar bis nahe an das Ende der verlässlich aufgezeichneten Messdaten, danach ist Schluss. 1864 und 1822 findet man ähnliche Juniwerte und es ist gut möglich, dass der Juni 2003 alle diese Monate übertrumpfen wird.

Die jetzige Lage ist bald schon mir dem Dürresommer 1976 vergleichbar. Allerdings herrschte die Trockenheit 1976 eher im Juli. Damals war es verboten, Autos zu waschen oder den Garten zu bewässern. Eine Restriktion zum Wasser sparen, welche seit diesem Wochenende auch im Tessin gilt. In Grenchen wurde damals das Wasser vom Grenchenbergstunnel abgezapft und mit Behelfsleitungen in das Stadtnetz gespiesen. Die offiziellen Reservoirs am Fusse des Juras waren damals kaum mehr mit Wasser versorgt. In den Landwirtschaftszonen zwischen Biel und Solothurn halfen sogar die Feuerwehren mit Pumpgeräten und Wasserschläuchen mit, die Felder mit Aarewasser zu versorgen. Tag und Nacht pumpten die Helfer Unmengen von Wasser in die Kulturen um diese vor dem Vertrocknen zu retten. Und auch hier bestehen bereits Parallelen zu damals: im Kanton Aargau sind die Feuerwehren vor wenigen Tagen dazu aufgerufen worden, die Bauern bei der Bewässerung der Felder zu unterstützen.

Wieviel Regen ist gefallen?

In der Region waren im Juni bis jetzt nur 19 Liter Regen pro Quadratmeter zu verzeichnen. Diese 19 Liter sind zu Beginn des Monats gefallen. Die restlichen kleinen „Spritzer“ Mitte Monat kann man vernachlässigen. Im Mai fielen 80 Liter und im April nur 42 Liter, im März gar nur 17 Liter. Die Ursache der Trockenheit ist also nicht nur die aktuelle Hitze und der oftmals dazu wehende Wind, sondern auch die viel zu geringen Regenmengen der vorangehenden Monate.

Die Wasserkraftwerke haben trotz des Regenmangels bis jetzt keine Probleme, Strom zu produzieren. Die Stauseen in den Alpen sind voll und zudem befinden wir uns in der Jahreszeit der grössten Schneeschmelze. In den Bergen gab es zudem viele Gewitter, welche die Situation etwas entschärften.

Die Auswirkungen

Gemäss Anna Berger, Landwirtin aus Subingen, steht auf einzelnen Höfen kein grünes Wiesland mehr zur Verfügung. Die Schafe müssen mit Heu gefüttert werden, das eigentlich für die Wintermonate vorgesehen wäre. Auch öffentliche Grünflächen ändern nach und nach die Farbe und werden gelbbraun. Und wer selber eifrig durch Feld und Wiese wandert wird feststellen, dass die Felder kaum mehr weiterwachsen. Kartoffeln kann man in der Region Recherswil direkt am Busch aus dem Boden ziehen – und man findet dabei keinen feuchten Boden mehr und die Kartoffeln sind zudem eher kleinwüchsig.

Doch das sonnige Wetter hat auch Vorteile, insbesondere bei den Früchteproduzenten. Die Kirschen dürften dieses Jahr besonders gross und süss werden. Vorausgesetzt, es besteht die Möglichkeit zu bewässern. Und auch Die Tomaten, Gurken, Zuchetti und viele andere südländische Gemüsearten fühlen sich bei diesem Wetter wohl – vorausgesetzt, sie erhalten das nötige Wasser durch künstliche Wasserzuführung.

Weiter in Richtung Dürre?

Folgt auf 1947/48 und auf 1976 mit dem Jahr 2003 nun eine neuerliche Dürreperiode? Betrachtet man die Prognosen für die kommenden Tage, dann sind Niederschläge nur punktuell zu erwarten. Innerhalb intensiver Gewitter kann es deshalb zu Überschwemmungen kommen und einige Kilometer daneben dürrtet das Land weiter. Zudem hilft der Natur nur konstanter und flächendeckender Regen von mindestens ein bis zwei Tagen. Doch so wie sich die Computerkarten präsentieren, ist bereits ab Donnerstag wieder trockenes Wetter zu erwarten.

Und topaktuell:

Gemäss aktuellsten Polizeimeldungen tobten bereits mehrere Wald- und Feldbrände auf dem Kantonsgebiet Solothurn. In Horriwil brannte ein Stoppelfeld, Waldbrände waren auch in Trimbach, Wangen b. Olten, Lostorf und Obergösgen zu verzeichnen.